

würden Sie gerne das Trikot tauschen?
Mit keinem...

Unter der Rubrik „Formsache“ fragt die SZ jede Woche Menschen nach ihrer Affinität zum Sport. Künstler, Politiker, Wirtschaftskapitäne – bloß keine Sportler. Wäre ja langweilig.

Sport in der Region

Telefon: 089/21 83-75 37, Fax -96 75 37
sport-region@sueddeutsche.de

häufigsten wird er auf sein Match gegen den deutschen Nationalspieler Peter Franz angesprochen, weil man davon Ausschnitte auf Youtube sehen kann. Franz, 21, war Mitfavorit bei den deutschen Meisterschaften 1992 in Rostock, Matthias, mit riesiger Pilotenbrille, stand als Nachrücker in Runde eins. Man sieht Matthias offensiver als sonst, sieht ihn fluchen, hadern, Fäuste ballen, Brille werfen, jubelnd in die Luft springen – und siegen: 21:19 im fünften Satz.

Die Sportart hat sich enorm verändert, sie ist rasanter und physischer geworden. Weder größere Bälle noch Frischklebever-

den Westen zog. Carsten Matthias und seine Schwester Christiane hatten also zwei ehemalige Nationalspieler als Eltern. Günter Matthias ist diesen Sommer gestorben.

Als Funktionär macht sich Carsten Matthias nicht nur Freunde, das sei Teil des Jobs: „Wer etwas bewegen will, wird anecken.“ Einerseits sei er „das Gesicht nach außen“, andererseits nur ausführendes Organ von Verbandsbeschlüssen, er müsse andere von seinen Ideen überzeugen. Weil er ungeduldig ist, fällt es ihm manchmal schwer, die Masse der Ehrenamtlichen mitzunehmen. Einer muss vorpreschen, findet

Überraschend aufgetaucht

Münchens Wasserballer empfangen in der ersten Pokalrunde Magdeburg

München – Was war das für eine Saison. Zweiter sind die Wasserballer der SG Stadtwerke am Ende der vergangenen Spielzeit in der zweiten Bundesliga Süd geworden, zu ihren Heimspielen, die sie mitunter in der Olympia-Schwimmhalle austragen durften, kamen bis zu 500 Zuschauer. Die Ligakonkurrenten staunten über diesen Aufschwung in München, wo Wasserball bislang nur in der Nische vorkam: Bei Heimspielen im eigentlich viel zu engen Bad im Untergeschoss des Anton-Fingerle-Schulungszentrums in einem Giesinger Hinterhof verloren sich jahrelang vielleicht 20 oder 30 Fans (die dann auch noch nass wurden, weil ständig Wasser auf die Zuschauerbank spritzte).

Das Renommee der Münchner Wasserballer ist also gestiegen, „wir haben eine riesige Resonanz aus ganz Deutschland erhal-

ten, der Erfolg schlägt große Wellen und wir bekommen sogar Spieleranfragen aus ganz Europa“, sagt Spielertrainer Ivan Mikic. Der Produktmanager ist froh über diese Entwicklung, denn er kann am Samstag zum Saisonauftakt in der ersten Runde des deutschen Wasserball-Pokals gegen den Ost-Zweitligisten WU Magdeburg (18 Uhr, Olympia-Schwimmhalle) einige Zugänge aufbieten. So wechselte aus Augsburg Brinio Hond nach München, ein talentierter Holländer, der lange Zeit Schwimmer war und erst vor drei Jahren Wasserballer wurde. „Er soll uns mit seiner Konterstärke weiterhelfen“, sagt Mikic über den schnellen Mann. Neben Hond hat die SG den US-Amerikaner William Gorin verpflichtet, der früher in Kalifornien und Toronto in der College-Liga spielte. Mittlerweile hat er eine Deutsche geheiratet, mit der er in

München wohnt. Einen Schweizer und einen jungen Ungarn beobachtet Mikic zurzeit außerdem noch in Probetrainings. Die Zugänge und drei Jugendspieler, die Mikic aus dem sehr talentierten SG-Nachwuchs in die erste Mannschaft ziehen will, sollen die Leistungsträger Markus Hörwick und Matthias Redies (Studium in Aachen) ersetzen. Vor allem Hörwicks Abschied ist bitter, der Center zieht nach fast 20 Jahren bei Münchens Wasserballern aus beruflichen Gründen nach China. „Trotzdem haben wir einen vielversprechenden, großen Kader“, sagt Mikic, der sich nun auf die erste Standortbestimmung gegen „unseren Hammergegner“ Magdeburg freut. Die Abstimmung dürfte den SG-Wasserballern nicht so leicht fallen, denn eigentlich stecken sie noch mitten in der Saisonvorbereitung. Der Ligaauftakt ist erst Mitte oder Ende November, der Spielplan ist noch nicht einmal exakt terminiert. Fest steht aber schon jetzt: Sollte die SG gegen Magdeburg gewinnen, könnte sie in der zweiten Runde auf einen Erstligisten treffen.

All das klingt jedenfalls sehr nach rascher Professionalisierung, als wäre es nur noch eine Frage der Zeit, bis auch die Münchner den Sprung in die erste Liga wagen können. Doch Mikic tritt in diesem Punkt ganz bewusst auf die Bremse und sagt: „Wir brauchen jetzt nicht irre werden und sagen, wir steigen nächstes Jahr auf. Platz sechs wäre schon gut, und dann schauen wir, was nach oben möglich ist.“ Mikic glaubt, dass die Liga extrem ausgeglichen und mit Gegnern gespickt ist, die ähnlich stark sind wie München: Ludwigshafen, Würzburg oder Absteiger Leimen. Vor allem aber findet Mikic, dass seine Mannschaft gar nicht anfangen sollte zu träumen. Denn der Umbau der Olympia-Schwimmhalle beginnt im Frühjahr 2016 – und dauert Jahre. Die SG hätte damit gar keine taugliche Heimspielstätte für die erste Liga. Die einzige Option, das Isar-Gymnasium, ist kaum zu bekommen. Das heißt also, dass die SG mittelfristig zumindest örtlich wieder in der Nische verschwindet – in einem Giesinger Untergeschoss.

SEBASTIAN WINTER



Zweitliga-Talent: Der 16-jährige Kroat Anton Spanjol ist einer der Spieler aus dem SG-Nachwuchspool, den Trainer Ivan Mikic fördert.

FOTO: JOHANNES SIMON